No. 16. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Dienstag, den 20. Januar. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1891.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Die Arbeiterfrau.

Im Mittelpunkt der herrschenden sozialen Bewegung steht nicht allein der Arbeiter, sondern auch, was vielfach übersehen wird, die Arbeiterfrau. Die Sozialdemokratie weiß das sehr wohl, und darum ist auch ihr besonderes Bestreben darauf gerichtet, die Frau mit für ihre Lehre zu interessiren, sie zu einer Parteigenossin zu machen. Dieses Vorgehen ist erklärlich; eine vernünftige und praktische Frau kann ziemlich leicht ihren Mann bewegen, von der Verfolgung phantastischer Pläne, die ihm Geld kosten, aber nichts einbringen, abzustehen, sie kann ihn an das Heim fesseln und wenigstens von einer offenkundigen Agitationsthätigkeit abhalten. Mehr noch, eine praktische Frau wird auch ihre Kinder so erziehen, daß sie nicht von Jugend auf sich die Köpfe mit allerlei unausführbaren Gedanken anfüllen, sie wird sie zur praktischen Thätigkeit mit anhalten. Für eine mit Kindern gesegnete Arbeiterfamilie ist in außerordentlich vielen Fällen die Frau und Mutter die mächtigere Person in Bezug auf die Jugenderziehung. Der Mann und Vater wird durch seine Thätigkeit so viel vom Hause fern gehalten, daß er sich nicht so wie seine Frau um die Kinder bekümmern kann. Diese sehen also vor Allem in der Mutter die elterliche Autorität gewahrt, das Verhältniß zwischen beiden Theilen wird daher leicht ein engeres, als zwischen dem Vater und seinen Kindern. Da haben wir die Bedeutung der Arbeiterfrau als Erzieherin klar dargelegt, und diese Bedeutung wird um so größer, als die Lehrer in den häufig stark gefüllten Volksschulklassen sich doch nicht immer so genau um jedes einzelne Kind bekümmern können, wie die Lehrer in den höheren Lehranstalten, in welchen die Klassen gemeinhin weniger stark besetzt sind. Von der Arbeiterfrau hängt aber auch vielfach der Gang der ganzen Wirthschaft ab. Sie soll, wegen der Abwesenheit ihres Mannes, so ziemlich für Alles sorgen. Nicht nur die Küche fordert ihre Thätigkeit, sie soll auch das Geld, das sie am Lohntage von ihrem Manne empfangen, so verwalten, sich so damit einrichten, daß die übrigen Kosten des Hausstandes gedeckt werden. Es ist nicht leicht für eine einfache Frau, Alles von vornherein zu übersehen, sich vor übergroßen Schulden zu hüten, und doch es ihrem Manne, der sich nicht immer genau in die Verhältnisse hinein denkt, Recht zu machen. Es ergiebt sich, wie ungeheuer wichtig gerade heute das ist, welchen Charakter eine Arbeiterfrau besitzt, wie sie ihre Pflichten auffaßt. Sie kann Alles erreichen und auch nichts, das weiß am besten die sozialdemokratische Agitation.

Die deutschen Frauen sind keine Politikerinnen und werden es auch nie werden. Es ist auch ganz sicher, daß die Arbeiterfrauen bei der gesunden Ansicht bleiben, daß ein glückliches Familienleben vernünftiger ist, als allgemeines Völkerglück, wenn aus der großen Schüssel dem Einzelnen kaum so viel in den Mund fällt, als ein Regentropfen ausmacht. Doch ist nicht die schwierige Lage außer Acht zu lassen, in der so manche Arbeiterfrau sich befindet. Die Gründe sind verschieden. Hier sind die Zeiten schlecht, dort ist der Mann nicht sparsam, es treten Unglücksfälle ein, oder die Frau versteht die Wirthschaft nicht recht. Man hört den Vorwurf wohl auftauchen, viele Arbeiterfrauen verständen nicht zu wirthschaften. Der Vorwurf entspricht aber nicht immer dem Sachverhalt. Daß Arbeiterfrauen, die bis zu ihrer Verheirathung nur Fabrikarbeit kennen lernten, hinterher ihre liebe Noth mit der Wirthschaft haben, ist selbstredend, aber neben manchen weniger Erfahrenen giebt es auch viele sehr tüchtige Frauen. Es ist das wie in jedem anderen Stande, wo es ebenfalls Frauen giebt, die mehr und solche, die weniger verstehen. Es ist zu beachten, daß eine Arbeiterfamilie, wenn sie durch Brodlosigkeit ihres Ernährers oder durch Unglücksfälle einmal in Schulden gerathen ist, sich viel schwerer davon wieder los machen kann, als besser gestellte Familien. Man muß eben nicht die Oberfläche der Verhältnisse in Augenschein nehmen, sondern der Sache auf den Grund gehen. Es wäre auch zu wünschen, daß wieder mehr und mehr eine größere Einfachheit Platz griffe, denn nichts erzieht besser, als das Beispiel.

Jedenfalls verdient die Arbeiterfrau Unterstützung und Mithilfe, so daß sie ihren eigentlichen Hausfrauenpflichten auch nach zu kommen im Stande ist. Wenn sie ihr Hauswesen erst nicht mehr lieb hat, wie kann man es dann von ihrem Manne verlangen? Das im Reichstage befindliche Arbeiterschutzgesetz will auch die Frauenarbeit reformiren, eine Forderung, die im Interesse eines gedeihlichen Familienlebens im Arbeiterheim gar nicht dringend genug betont werden kann. Verheirathete Arbeiterinnen müssen unter allen Umständen so viel Zeit haben, daß sie auch zu Hause nach dem Rechten schauen können; die sonst gar zu leicht mögliche Verwahrlosung der Kinder ist ein schweres Uebel. Vor Allem verdienen auch kinderreiche Arbeiterfamilien die Berücksichtigung der Gesetzgebung. Es ist mitunter wirklich kein leichtes Stück, ein Häuflein Kinder satt zu machen und zu kleiden, denn der Credit, welchen eine Arbeiterfamilie in mißlichen Verhältnissen genießt, die ja leicht auch die fleißigsten Leute treffen können, ist nur mäßig. Es ist schon vielfach mit der Aufhebung des Schulgeldes für die Volksschulen im Deutschen Reiche begonnen, auch bei der Steuerveranlagung muß auf die Kinderzahl größere Rücksicht als bisher genommen werden. So manche fleißige Arbeiterfrau ist in Stadt und Land heute bemüht, das Einkommen der Familie zu vergrößern; mag man da, wo es angebracht ist, auch einmal extra die Hand öffnen, freiwillige Gutthat bringt Gottes Segen. Es ist auch daran zu denken, daß die Arbeiterfrau unter manchen mißlichen Verhältnissen, die wir hier nicht näher erörtern wollen, viel schwerer zu leiden hat, als andere Frauen und Mütter, und oft ohne ihr Verschulden. Es ließen sich da manche unerfreuliche Dinge aufzählen, aber heilt es wunde Zustände, wenn man immer nur vom Schlimmsten spricht? Wir glauben nicht, denken wir lieber an die besseren Verhältnisse und tragen wir dazu bei, daß die schlimmsten verschwinden. Die Frau ist eine Macht, auch eine Arbeiterfrau ist es, die viel Gutes in ihrem Kreise wirken, viel Schlimmes verhüten kann. Ueberall Besserung unliebsamer Verhältnisse zu schaffen, ist nicht angängig, aber Vieles ist möglich, und es kann ohne erhebliche Schwierigkeiten durch freundliche Hilfe erreicht werden.

Rundschau.

* Wie einem Artikel des Kontreadmirals a. D. Werner zu entnehmen, spricht sich ein französisches Fachblatt, die Revue du cercle militaire über den maritimen Werth von Helgoland, wie folgt aus: Helgoland ist eine strategische Basis erster Ordnung, ein natürlicher Stützpunkt für die Blockirung der deutschen Küsten. Man weiß, welchen Nutzen Admiral Fourichon 1870/71 aus den Hilfsquellen dieser Insel für den Kriegsdienst gezogen hat, wie sich seine Schiffe dort abwechselnd von ihren Anstrengungen ausgeraht, ihre Kohlen ergänzt und ihre angegriffenen Kessel ausgebessert haben, und ferner: „Jeder Versuch zu einer wirksamen Blokade der deutschen Küste verlangt als Basis die Insel Helgoland, und deshalb wird letzterer Faktor ein ausgesprochener Angriffspunkt und das erste Ziel feindlicher Geschwader in jenen Gewässern sein. Haben wir die Wohlthat der Neutralität der Insel verloren, so haben wir die vortheilhafte Aussicht gewonnen, uns selbst ersterer zu bemächtigen und uns dann in aller Geschwindigkeit darauf einrichten zu können, was bisher nicht angängig war."

Kontreadmiral Werner bemerkt dazu: „Für eine solche Offenheit können wir in Deutschland den Franzosen dankbar sein, aber sie überzeugt doch auch wohl Jeden, daß wir die Insel unter allen Umständen festhalten und dementsprechend so befestigen müssen, daß die gegen sie unternommenen feindlichen Angriffe scheitern. Dann ist es sowohl mit der Blokade, wie mit einer etwaigen Landung vorbei."

* Ueber einen Zwiespalt unter den sozialdemokratischen Maurern wird berichtet: „Die Hamburger haben ein Gewerkschaftsblatt „Der Grundstein", das sie für das offizielle Publikationsorgan der Maurer Deutschlands erklären. Von anderer Seite wird nun ein anderes Blatt für die Maurer Deutschlands herausgegeben, von Wilke verbreitet. Die Hamburger haben nun ein Flugblatt: „An die Maurer Deutschlands" versandt, in dem sie den Berlinern sehr derb die Wahrheit sagen: „Collegen!" so heißt es, „Ihr seht an diesem Fall wieder aufs Neue, daß das Häuflein der Berliner Krakehler und Interessenmenschen an Lug und Trug das Menschenmögliche zu leisten vermag, wobei sie auf die liebe Unwissenheit speculieren!" Man erinnert sich der ähnlichen Vorkommnisse vor und auf dem Haller Parteitage.

* Der „beste Freund" des Czaren, Fürst Nikita von Montenegro wird bei seinem augenblicklichen Aufenthalt in Paris mit besonderer Zuvorkommenheit seitens der leitenden Persönlichkeiten behandelt. Besonders fällt der offizielle Besuch des Ministers des Aeußern, Ribot, bei dem Fürsten der schwarzen Berge auf. Die politischen Abmachungen zwischen beiden Männern dürften zwar kaum weltbewegender Natur gewesen sein, immerhin aber zeigt sich in diesem Besuch, sowie in der außerordentlichen Liebenswürdigkeit, welche der Präsident Carnot dem Fürsten gegenüber an den Tag gelegt haben soll, das Bestreben, dem „besten Freunde" angenehm zu erscheinen. Mit neidlosen Augen sehen wir diesem Liebeswerben zu. Wir dürfen uns schmeicheln, indirekt etwas zu dem Glück dieser Freundschaft beigetragen zu haben, und es ist ja ein edles Vergnügen, Andere glücklich zu machen.

* Die südamerikanische Revolutionswelle, welche in den kleinen Republiken nahe dem Aequator anhub, seinerzeit das brasilianische Kaiserreich hinwegspülte und in Argentinien einen Wechsel der leitenden Persönlichkeiten zu Wege gebracht hat, ist im weiterem Verfolg ihrer Bahn nun bis nach Chile gekommen und hat auch dort eine Erschütterung des politischen status quo hervorgerufen. Nach den Anfangsmeldungen des transatlantischen Kabels mußte man sogar auf den Ausbruch einer richtigen Revolution in dem dort landesüblichen summarischen Stil schließen. Nachträglich stellt sich indeß heraus, daß die Sache doch nicht ganz so gefährlich ist, als sie zuerst gemacht wurde. Das Geschehene scheint die Tragweite eines bloßen Putsches, und noch dazu eines auf gut Glück versuchten, aber schlecht berechneten und deshalb im Vorhinein zur Erfolglosigkeit verurtheilten Handstreiches nicht zu überschreiten. In Chile existirt nämlich ein sehr lebhafter Gegensatz zwischen der ausführenden und der gesetzgebenden Gewalt. Erstere ruht in der Hand des Präsidenten Balmaceda, eines sehr energischen und befähigten Politikers, der die Rechtssphäre anderer achtet, aber dasselbe auch für seine eigene Rechtssphäre beansprucht. Das parlamentarische Streberthum fühlte sich durch die bestimmte, autoritative Amtsführung des Präsidenten wohl jedenfalls in seinen verfassungsmäßigen Gefühlen verletzt, und revanchirte sich durch allerlei konstitutionelle Chikanen, mittelst deren die Regierung mürbe gemacht werden sollte. Präsident Balmaceda durchschaute dieses Verlangen seiner Gegner, zog es aber vor, sie in ihrer eigenen Schlinge zu fangen. Er ließ die ordentliche Kammertagung in aller Gemüthsruhe zu Ende gehen. Wenn die Opposition aber durch Verweigerung des Budgets einen Haupttrumpf auszuspielen und die Regierung zur Einberufung einer außerordentlichen Session zu zwingen gemeint hatte, so wurde sie durch die Handlungsweise Balmacedas alsbald, wenn auch nicht eben zu ihrer Freude, eines anderen belehrt. Derselbe berief keine außerordentliche Session, sondern behalf sich, was sein gutes verfassungsmäßiges Recht ist, mit der eigenmächtigen Verfügung provisorischer Zwölftel. Darob großer Aerger der getäuschten Opposition und der Versuch eines kleinen Revolutionsintermezzos. Die Führer der widerhaarigen Kammermehrheit erließen einen Protest und schifften sich mit ihrem Anhange auf drei chilenischen Kriegsschiffen ein, deren Kapitäne zu den Meuterern in Beziehungen standen. Diesem vielversprechenden Anfang fehlte jedoch die entsprechende Fortsetzung. Es zeigte sich, daß die öffentliche Meinung auf der Seite des Präsidenten stand; das Volk blieb ruhig, die Armee desgleichen, und nicht einmal das Gros der Flotte, 28 Schiffe, machte Miene, dem Beispiel der drei abtrünnigen zu folgen. Damit erscheint das Schicksal des Meutereiversuchs endgültig besiegelt. Die Regierung hat sofort energische Maßregeln zur strikten Wahrung ihrer Autorität getroffen; in Valparaiso ist der Belagerungszustand proklamirt und Verhaftsbefehle sind gegen die Schuldigen erlassen. Dieser Fehlschlag der chilenischen Emeute dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte Etappe der jüngsten südamerikanischen Revolutionswelle bilden, deren Kraftentwickelung in demselben Maße, als sie weiter vorrückte, abgenommen hat.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 17. Januar.

Am Bundesrathstische: von Bötticher.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein.

Das Etats-Kontroll-Gesetz für Elsaß-Lothringen wird in dritter Lesung debattelos angenommen, ebenso wird eine Anzahl Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahlprüfungskommission beantragt, die Wahl des Abg. von Henk (kons.) für giltig zu erklären, und den Reichskanzler um Ermittelungen über einige angebliche Wahlunregelmäßigkeiten, die bei der Wahl vorgekommen sein sollen, sowie um Mittheilung der hierüber aufzunehmenden Akten zu ersuchen. Vom Abg. Träger (freis.) wird hingegen beantragt, die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen und die Erhebungen über bei der Wahl vorgekommene Unregelmäßigkeiten in weiterem Umfange, als die Kommission sie verlangt, eintreten zu lassen.

Nach längerer Debatte, in welcher die Abgg. **Mahnert** (freikons), **v. d. Decken** (Welfe), **Groeber** (Ctr.) **Hahn** (kons.), **von Unruh** (freikons.) und der Abg. **Träger** (freis.) wiederholt das Wort ergreifen, wird der Antrag Träger (freis.) theilweise angenommen, indem die anzustellenden Erhebungen in weiterem Umfange beschlossen werden, als der Kommissionsantrag vorschlägt; dagegen wird die vom Abg. Träger geforderte Aussetzung der Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Henk abgelehnt und die Gültigkeit der Wahl beschlossen.

Sodann beschließt das Haus debattelos nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission über angeblich bei der Wahl des Abg Weihrauch (kons) vorgekommene Unregelmäßigkeiten Erhebungen zu veranlassen. Die Wahlprüfungskommission beantragt ferner, die Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl des Abg. von Oertzen (kons.) auszusetzen und zunächst Erhebungen über behauptete Unregelmäßigkeiten, welche bei der Wahl vorgekommen sein sollen, zu veranlassen. Hierzu liegt wieder ein Antrag des Abg. Träger vor, die Erhebungen in weiterem Umfang zu veranlassen, als der Kommissionsantrag verlangt, namentlich soll geprüft werden, ob die mecklenburgische Polizei (Herr von Oertzen ist in Mecklenburg-Strelitz gewählt) Wahlversammlungen auf Grund der Landespolizeivorschriften verboten habe, während diese Versammlungen durch Bestimmung der Reichsgesetzgebung als zulässig erklärt sind.

Die Abgg. **Pachnicke** und **Rickert** (freis.) halten die mecklenburgische Regierung nicht für berechtigt, den Wahlversammlungen gegenüber die mecklenburgischen Bestimmungen über Sonntagsruhe u. s. w. zur Anwendung zu bringen, wodurch die Abhaltung der Wahlversammlungen verhindert war.

Abg. Dr. **Windthorst** (Ctr.) ist der Ansicht, daß das mecklenburgische Vereinsrecht heute noch zu Recht besteht, wenn es sich auch empfehlen mag, daß Mecklenburg in Folge der Reichsverfassung seine Polizeiverordnungen und sein Vereinsrecht revidire.

Bundesbevollmächtigter für Mecklenburg, Legationsrath: **v. Oertzen:** Es ist überall üblich, daß neben der Reichsverfassung auch die landesgesetzlichen Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den Versammlungen in Anwendung bleiben. Es war dies im vorliegenden Falle auch um so mehr nöthig, als die Versammlungen sehr oft unter großem Lärm abgehalten wurden.

Abg. **v. Stauffenberg** (freis.) erwidert, diese behördliche Fürsorge gehe denn doch etwas zu weit. Mit solchen Bestimmungen könnte man schließlich das ganze Reichswahlrecht beseitigen.

Abg. **Gröber** (Ctr.) vertheidigt die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Singer** (Soz.) ist der Ansicht, daß es sich hier nicht um Reichsrecht oder um Partikularrechte handle, sondern um das Recht der Wähler. Dies Recht sei verletzt, und darum auch die Ansicht des Abg. Dr. Windthorst eine irrige. Wir haben in Deutschland so wie so keinen Ueberschuß von Freiheiten, rauben Sie also dem Volke nicht auch noch den letzten Rest derselben.

Bei der Abstimmung über die zur Wahl Oertzen vorliegenden Anträge wird die Aussetzung der Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl angenommen; über den zweiten Theil des Trägerschen Antrages (Erweiterung der vorzunehmenden Erhebungen wird eine Auszählung des Hauses nöthig; dieser Theil des Trägerschen Antrages wird mit 112 gegen 90 St. angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus, doch nimmt vorher noch der Präsident **von Lewetzow** das Wort zu folgendem Glückwunsch: Es ist in der Geschichte des Parlamentarismus eine seltene Fügung des Schicksals, daß ein Abgeordneter den Eintritt in sein achtzigstes Lebensjahr durch lebendige Theilnahme an den Verhandlungen einer gesetzgebenden Versammlung feiert. In dieser glücklichen Lage ist mein verehrtes Vis-à-Vis, der Herr Abg. Dr. Windthorst, mit der gewohnten Frische des Körpers, wie des Geistes. Aus der Besonderheit des Falles leite ich für mich die Befugniß her und bin überzeugt, daß Sie mir zustimmen, dem Herrn Abg. Dr. Windthorst einen freundlichen Glückwunsch im Namen des Reichstages darzubringen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Windthorst:** Ich danke unserem hochverehrten Herrn Präsidenten für seine freundlichen Worte von Herzen, auch den Herren Kollegen sage ich für Ihre freundlichen Gesinnungen meinen aufrichtigsten Dank. Es ist dies die größte Auszeichnung, die je in meinem Leben mir zu Theil geworden, also nochmals meinen verbindlichsten Dank.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Zweite Berathung des Reichstagshaltes für 1891/92.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar. Kaiser Wilhelm hielt am Sonnabend Mittag im Schlosse zu Berlin ein Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab, dem die feierliche Investitur der im letzten Jahre neuernannten Ritter, des Reichskanzlers von Caprivi, des Botschafters Grafen Hatzfeldt, und der Generale Freiherr von Los und von Alvensleben voranging. Am Nachmittage fand zu Ehren der Ordensritter Galatafel statt. Am Sonntage wurde dann das Ordensfest in in der alljährlich üblichen Weise begangen durch Gottesdienst, Galacour und Festtafel, an welcher der Kaiser auf das Wohl der neuernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen trank. Späterhin machte der Kaiser eine Schlittenfahrt im Thiergarten.

— Die Kaiserin sowie der jüngstgeborene kaiserliche Prinz erfreuen sich andauernd des besten Wohlseins.

— Anderweitigen Blättermeldungen gegenüber theilt die „Nordd. All. Ztg." mit, daß Frhr. v. Soden sich für kurze Zeit nach seinem Gute begeben hat, um dringende Familien- und geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, und binnen Kurzem nach Berlin zurückkehren wird um sich mit den Regierungskreisen über die künftige Organisation von Deutsch-Ostafrika zu verständigen, da er, wie nun sicher gestellt ist, die Gouverneurstelle für Deutsch-Ostafrika übernehmen und antreten wird.

— Wie die Kreuzzeitung aus sicherer Quelle vernimmt, hat der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrathes in Berlin Dr. Hermes genehmigt. Dr. Hermes legt auf seinen Antrag am 1. Februar die Führung der Geschäfte nieder.

— Fürst Bismarck empfing am Sonnabend in Friedrichsruhe eine Abordnung des Aachener Zeitungsmuseums, welche ihm in einem kunstvoll ausgestatteten Kästchen eine Sammlung von Zeitungen mit bemerkenswerthen Auslassungen über seine Person überreichte.

— Im Reichsgesetzblatt wird eine Bekanntmachung des Reichskanzlers publizirt, nach welcher die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten für die Magdeburger Privatbank, die Danziger Privat-Aktienbank, die Provinzialbank des Großherzogthums Posen, die Chemnitzer Stadtbank mit Ablauf des Jahres 1890 erloschen ist.

— Wie es in Bestätigung früherer Mittheilungen heißt, ist der Reichskommissar von Wißmann in Folge von Schlaflosigkeit, an welcher er leit längerer Zeit leidet, in seiner Gesundheit erschüttert und nervös stark überreizt.

— Bei dem am 18. d. Mts. abgehaltenen Ordensfeste wurden verliehen: Großkreuz des Rothen Adlerordens: 2, Rother Adlerorden 1. Klasse: 8, 2. Klasse: 98, 3. Klasse: 132, 4. Klasse: 580; Kronenorden 1. Klasse: 12, 2. Klasse: 18, 3. Klasse: 82, 4. Klasse 103. Hausorden von Hohenzollern 26. Allgemeines Ehrenzeichen in Gold 95. Allgemeines Ehrenzeichen 555 — zusammen an Orden und Auszeichnungen 1711. U. A. erhielten: das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Schwertern General Bronsart von Schellendorf II, desgl. mit Eichenlaub General von Schlichting; den Rothen Adlerorden 2 Klasse, Eisenbahnpräsident Dieck zu Elverfeld, den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern Rennen zu Köln, den Kronenorden 3. Klasse Buchhändler Velhagen zu Bielefeld.

— Der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff (freikons.) übersandte der „Post" nachfolgende Erklärung; „Berlin, 17. Jan. Aus Anlaß der Debatten im Reichstage über die Getreidezölle geht mir eine so reiche Anzahl von Zustimmungserklärungen und Telegrammen zu, daß ich um gütige Nachsicht der Absender bitte, wenn ich auf diesem Wege meinen Dank sage und es mir versage, die zum Theil in denselben enthaltenen Anfragen bezüglich des österreichischen Handelsvertrages im Einzelnen zu beantworten. Ich hege nach der Stimmung der Mehrheit des Reichstages keine Besorgniß bezüglich einer etwaigen Abbröckelung unseres Schutzzolltarifes."

— Die Gewerbekommission des Reichstages hat mit 18 gegen 2 (socialdemokratische) Stimmen das neue Arbeiterschutzgesetz im Ganzen angenommen. Vorher war noch der sehr umfangreiche Bericht des Abg. Hitze über die Verhandlungen dieser Kommission genehmigt.

— Die neue preußische Sperrgeldervorlage wird zuerst dem Herrenhause zugehen, dessen Mitglied der Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau ist. Eine Annahme der Vorlage mit Zustimmung des letztgenannten Kirchenfürsten wird natürlich auch die Verhandlungen im Abgeordnetenhause sehr vereinfachen.

Breslau, 17. Januar. Die „Breslauer Ztg." meldet, daß gestern die überwiegende Mehrzahl der bei der „Laurahütte" beschäftigten Puddler die Arbeit eingestellt hat.

Es handelt sich um 400 streikende Arbeiter.

Bremen, 16. Jan. Prozeß Vetters-Cohn. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Angeklagten Vetter wegen Untreue und vielfacher Unterschlagung zu 10 Jahren Gefängniß, mit Abrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft, und zu 5 Jahren Ehrverlust. Frau Cohn wurde wegen Hehlerei und betrügerischen Bankerotts zu 7 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, mit Abrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, und zu 7 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* **Hamburg,** 16 Januar. Dem „Hamburgischen Korrespondenten" zufolge wurde gestern Abend eine Koalition sämmtlicher sozialistischen Fachvereine in der hiesigen Lessing-Halle gegründet.

Karlsruhe, 15. Jan. Der gestern zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilte Redakteur Teufel vom sozialistischen ‚Volksfreund' ist heute wegen Majestätsbeleidigung, sowie wegen Beleidigung des Stadtkommandanten Generalmajors v. Bröstgke und der Offiziere des Infanterie Regiments Nr. 25 zu weiteren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die gesammte Strafe ward vom Gerichtshof auf 15 Monate Gefängniß abgerundet.

Speyer, 16. Jan. Nach einer Privatnachricht des „Landauer Anzeigers" aus Straßburg soll ein bei Professor Ziegler im Examen durchgefallener Student die Handschrift desselben nachgeahmt und die „Frankfurter Zeitung" mystifizirt haben. Der Student selbst soll Ziegler in einem anonymen Schreiben die Mittheilung von der Fälschung gemacht haben.

München, 17. Januar. Nach einem veröffentlichten amtlichen Bulletin ist das Befinden des Königs Otto fortgesetzt ein unverändertes. Einzelne Störungen in der Aufnahme von Nahrung werden durch die sonst reichlichen Mahlzeiten ausgeglichen, der Ernährungszustand ist daher befriedigend. Ein leichter Bronchialkatarrh, von welchem der König Ende November befallen wurde, schwand wieder im Laufe des Dezember.

Metz, 18. Jan. Der Frühzug von Metz nach Saarburg entgleiste bei Remilly. Die Maschine stürzte um, wodurch der Maschinist getödtet und ein Heizer schwer verletzt wurde. Von den Passagieren blieben alle unverletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Jan. Der türkische Botschafter Sadulah Paschah versuchte am Mittwoch, sich durch Einathmen von Gas zu tödten. Sein Körper zeigt außerdem die Strangulationsmarke. Es fand sich eine seidene Schnur vor, womit sich der Botschafter zu erdrosseln suchte. Als Ursache der That vermuthet man Melancholie, sowie die Nachricht, daß seine Gemahlin in Konstantinopel schwer erkrankt und seine Tochter wahnsinnig geworden sei.

— Große Schneefälle werden aus der Herzegowina, Crivoscie und Montenegro gemeldet. Die ganze Bocche di Cattaro ist mit Schnee bedeckt. In der Crivoscie tauchen zahlreiche Wölfe auf.

Frankreich.

Paris, 17. Januar. Der Appelgerichtshof hat das erstinstanzliche Urtheil gegen Delabruyere, durch welches dieser wegen Theilnahme an der Flucht Padlewski's zu 13 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, aufgehoben. In den Entscheidungsgründen heißt es, das Zweifel beständen hinsichtlich der Identität des von Delabruyere über die Grenze gebrachten Persönlichkeit; diese Zweifel müßten dem Angeklagten zu gute kommen.

Paris, 17. Januar. Nach hier aus Buenos Ayres eingegangenen Nachrichten landeten die chilenischen Insurgenten in Coquimbo. Die Bemühungen der Truppen sind darauf gerichtet, die Insurgenten zu umzingeln und von allen Oertlichkeiten außerhalb der aufständischen Bewegung abzuschneiden. Der Präsident der Republik Chile veröffentlichte ein Manifest, in welchem erklärt wird, daß die Behörden die Forderungen der Insurgenten energisch zurückweisen.

Algier, 18 Jan. Nach weiteren Nachrichten wurden in Folge der jüngsten Erderschütterungen in Gonraya bei Cherschell etwa 40 Eingeborene getödtet. Der materielle Schaden wird auf 500 000 Frcs. geschätzt.

Belgien.

Brüssel, 17. Jan. Wie die „Reforme" vernimmt, soll die große Kundgebung, zu welcher die „Association Liberale" die Brüsseler Bürgerschaft für nächsten Dienstag eingeladen hatte, von der Regierung untersagt worden sein.

Holland.

Rotterdam, 12. Januar. Um die Schifffahrt zu ermöglichen, wurde das Eis zwischen Rotterdam und Vlissingen mit Dynamit gesprengt.

England.

London, 17. Jan. Die Petersburger Petitionscommission sandte an den Lordmayor die Petition gegen die Judenaustreibung zurück. Die russische Commission erklärt, die Petition nicht annehmen und derartige Mittheilungen von Auswärts keinenfalls dem Czaren übermitteln zu dürfen.

London, 17. Jan. Nach einer Depesche des „Reuterschen Bureau's" aus Buenos Ayres von heute sind die Aufständischen in der Provinz Entre-Rios entwaffnet: ein neuer Gouverneur hat die Führung der Verwaltung übernommen.

— Parnell hat jetzt selbst erklärt, daß er im Interesse der Einigkeit der irischen Parlamentspartei den Vorsitz niederlegen und dem Abg. Mac Carthy überlassen wird. Mit dem Streik der Eisenbahnbeamten in Schottland steht es unverändert. Es sind zahlreiche Versuche zu Gewaltthaten ermittelt und viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Rußland.

Petersburg, 17. Januar. Eine Depesche der „Nowoje Wremja" berichtet über die günstigen Erfolge, welche mit der Impfung von Professor Lange's Vaccine gegen sibirische Pest an Pferden erzielt worden ist.

Italien.

Rom, 17. Jan. Heute trat hier abermals neuerlicher Schneefall ein. Nach Meldungen aus Neapel schneite es daselbst die ganze Nacht. Der Wagenverkehr wurde eingestellt.

Venedig, 17. Jan. Es herrscht eine abnorme Kälte; aus Padua und Turin werden zehn und elf Grad unter Null gemeldet. In Verona mußten die Wachtposten vor Erfrieren gerettet werden.

Palermo, 18. Jan. In Folge des heftigen Sturmes ist ein Theil des Daches des Hospitals für Augenkranke eingestürzt, Mehrere Kranke sind schwer verletzt.

Portugal.

Lissabon, 16. Jan. Der Minister des auswärtigen Bocage wird demnächst dem englischen Gesandten Sir G. Petre den Entwurf für eine neue afrikanische Konvention mit England unterbreiten.

Amerika

Valparaiso, 17. Jan. Die Blokade von Valparaiso und Iquique ist nunmehr erklärt. Die vor hiesigem Orte liegenden Schiffe sind an der Festlöschung gehindert.

Sozialdemokratische Agitation.

Kaum daß die ersten Tage des neuen Jahres hinter uns liegen, so treten ringsum zahlreiche Merkzeichen für ein demnächst zu gewärtigendes verstärktes Anschwellen der sozialdemokratischen Bewegung hervor. Wie gewöhnlich, so ist es auch jetzt wiederum die Lohnfrage, an welcher von den sozialrevolutionären Agitatoren aller Orten, innerhalb und außerhalb Deutschlands, der Hebel eingesetzt wird, um die begehrlichen Instinkte der Massen zu neuen und heftigen Lohnkämpfen anzufachen, wobei es ihnen wenig verschlägt, ob ihre geschäftliche Lage den Arbeitgebern es überhaupt gestattet, ganz abgesehen von Lohnerhöhungen, überall nur die seitherigen Löhne beizubehalten und nicht vielmehr zu der sinkenden Konjunktur entsprechenden Lohnermäßigungen zu schreiten. Hier steckt offenbar die verfänglichste Seite der agitatorischen Behandlung der Lohnfrage als solcher. Wenn in Zeiten eines günstigeren Geschäftsganges die Arbeitgeber nicht gleich aus freien Stücken mit Bewilligungen von Lohnerhöhungen vorgehen, so finden es die sozialmokratischen Führer sammt den ihnen folgenden Arbeitermassen nur in der Ordnung, wenn die ihnen genehm dünkende Lohnerhöhung durch Strikes oder sonstige agitatorische Maßregeln, welche einem Drucke auf die Freiheit der Entschließungen der Arbeitgeber gleichkommen, erzwungen wird. Logischerweise müßte man nun erwarten, daß die Arbeiter in Zeiten geschäftlichen Niederganges auch durch Willigung in entsprechende Lohnherabsetzungen ihren Theil zur Erleichterung der Lasten des Unternehmens beitrügen. Das ist aber weit gefehlt. Mit dem Worte: „Lohnfrage" verbindet der sozialdemokratisch dressirte Arbeiter keinen anderen Begriff als den einer einseitigen Lohnerhöhung; er will wohl die steigende, aber nicht die fallende Konjunktur anerkennen, und die Interessensolidarität der Arbeit existirt für ihn nur unter dem Gesichtspunkte, daß der Arbeiter möglichst alle Vortheile einheimst, die Nachtheile aber sammt und sonders auf die Schultern der Arbeitgeber abwälzt. In einem hervorragenden englischen Industriezweige, der Sheffielder Stahlwaarenfabrikation, ist es über diese eigenartige Auffassung der Lohnfrage seitens der Arbeiter soeben zu einem scharfen Konflikt zwischen beiden Theilen gekommen. Während des vergangenen Frühjahres waren bei günstiger Konjunktur unter dem Drucke der Trade-Unions die Löhne um zehn Prozent erhöht worden. Seitdem aber hat sich die Geschäftslage in bedenklichem Maße verschlechtert. Seit Inkraftsetzung des Mac Kinley-Tarifs seitens der Vereinigten Staaten von Amerika ist der frühere umfangreiche Absatz Sheffielder Stahlwaaren jenseits des Ozeans auf ein Minimum herabgesunken, und als das einzige Mittel, ihn wieder leidlich zu beleben, sehen die Arbeitgeber des mehrgenannten Industriezweiges eine Ermäßigung der Hervorbringungskosten an. Es dünkt ihnen nur eine Forderung ausgleichender Gerechtigkeit, daß auch die Arbeiter zur Wiederbelebung des Gewerbes, das ihnen Arbeit und Brod giebt, beitragen, und sie haben deshalb eine Herabsetzung der Löhne um 5 Prozent ins Auge gefaßt. Diese Zumuthung erscheint umso weniger unbillig, als den Arbeitern dann immer noch ein Reingewinn von 5 Prozent aus der Lohnerhöhung des letzten Frühjahrs verbleiben würde, während für die Arbeitgeber dabei nur eine geringe Ermäßigung ihres direkten Verlustes herauskäme. Voraussetzung für das Zustandekommen eines gütlichen Arrangements auf dieser Grundlage war allerdings, daß den Arbeitern soviel vernünftige Einsicht in die Entwickelung der Verhältnisse beiwohnte, um sich selbst zu sagen, daß sie mit ihrer Einwilligung in das ihnen vorgeschlagene Kompromiß nicht den Interessen der Arbeitgeber, sondern den Interessen des nothleidenden Industriezweiges, in Wahrheit also ihren eigenen Interessen, dienten. Von solcher Einsicht ist aber bei den Sheffielder Unionsleuten auch nicht die leiseste Spur wahrzunehmen. Sie haben gerade heraus erklärt, daß sie sich den Teufel um die Wirkungen der Mac Kinley Bill scheren und daß sie nicht gewillt sind, auch nur einen Farthing der im vergangenen Frühjahr ertrotzten Lohnerhöhung preiszugeben. Ob das Gewerbe nothleidet oder nicht, ist ihnen insofern höchst egal, daß sie unter allen Umständen festhalten wollen, was sie haben, müßten sie auch einen Strike darum riskiren. Angesichts dieser unvernünftig schroffen Haltung der Arbeiter wird nun seitens der Sheffielder Industriellen, welche schlechterdings außer Stande sind, die hohen Löhne fortzuzahlen, allen Ernstes die Frage der Inszenirung eines allgemeinen lock-out erwogen. Mehrere der tonangebenden Firmen haben bereits angekündigt, daß wenn ihre Leute sich nicht binnen einer bestimmten Frist mit der Lohnermäßigung einverstanden erklären, sie zur Schließung ihrer Werkstätten schreiten werden.

Dieses Vorgehen der Sheffielder Industriellen steht keineswegs vereinzelt da. Auch aus anderen hervorragenden englischen Fabrikstädten liegen Meldungen vor, daß die Zeiten der künstlich hinaufgeschraubten Löhne bis auf weiteres vorüber sind. Aehnliche Dinge bereiten sich in Belgien, in Frankreich vor, wo der Kriegsrath der sozialrevolutionären Internationale permanent tagt und mit der agitatorischen Ausnutzung der in der Lohnfrage eintretenen kritischen Wendung großen Erfolg bei Verhetzung der Massen zu erzielen hofft. Und bei dem lebhaften Verkehr der fremden mit den deutschen Sozialistenführern darf man zehn gegen eins wetten, daß in dieser Frage die diesseitige Agitation mit der ausländischen pari passu vorgehen und zum Frühjahr eine allgemeine tiefgehende Bewegung in den sozialistischen Massen der hervorragendsten europäischen Industriestaaten zum Ausbruch kommen wird.

Westfalen und Rheinland.

* **Witten,** 18. Januar. (Eine Folge des deutsch-französischen Krieges,) auf die noch von keiner Seite aufmerksam gemacht wurde, stellt sich gegenwärtig bei den Eintragungen in die Stammrolle heraus. Im Jahre 1871 war die Anzahl der Geburten aller Orten beträchtlich geringer, als in normalen Jahren und im gleichen Verhältniß ist für das Jahr 1891 die Zahl der Gestellungspflichtigen gesunken. Der Regierungsbezirk Trier zählt dieses Jahr nur zwei Drittel so viel Gestellungspflichtige wie 1890, und in anderen Landestheilen wird das Zahlenverhältniß etwa das gleiche sein. Es folgt aus dieser Thatsache, daß im Jahre 1891 jeder Taugliche auch eingezogen werden muß und manche Reclamation nicht wird berücksichtigt werden können.

⁂ **Witten,** 19. Jan. (Stadttheater-Abschiedsvorstellung.) Heute Abend findet die Abschiedsvorstellung in unserem Stadttheater statt. Zur Aufführung gelangt die Schwank-Novität „Pension Schöller" von Laufs, ein Stück, das jedenfalls ein volles Haus schaffen wird. Man kann von der diesjährigen Theatersaison mit Recht sagen: „Ende gut — Alles gut"; denn Herr Direktor Jos. Hermann hat, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder nur Vorzügliches und meistens Neuheiten zur Aufführung gebracht und gezeigt, daß seine Bühne auf der Höhe der Zeit sich zu halten versteht. Selbstredend sind die Opfer, die er gebracht hat, nicht gering. Das Personal besteht durchweg aus sehr guten Kräften, wie sie unsere Provinzialbühnen auch nicht besser haben können, und was an Kostümen und Dekorationen geboten wurde, fand stets großen Beifall. Nicht zu unterschätzen waren auch die Leistungen der trefflichen Spendlerschen Kapelle. Das Publikum hat denn auch wiederholt die Verdienste des Herrn Hermann um unsere Theaterverhältnisse anerkannt und sieht ihn sicherlich ungern scheiden. Wir schließen uns gern den allgemeinen Wunsche an und rufen unseren verehrten Künstlern zu: „Auf Wiedersehn im nächsten Jahr!"

Reichthum und Name.

28] Roman von Mary Dobson.

Jetzt hielt der Wagen, und der Bediente kam, um den Schlag zu öffnen, dann aber trat er zurück, denn Arnold von Greifenberg war da, um seiner Gattin aussteigen zu helfen.

„Guten Abend, gnädige Frau," sagte er, einen Augenblick stehen bleibend, „haben Sie Ihren Bruder sicher in W. untergebracht?"

„Guten Abend, Herr Baron! Ja er hat, wie er glaubt, ein gutes Nachtquartier gefunden!" entgegnete Helene, deren Wangen sich höher gefärbt hatten.

„Vorsichtig, gnädige Frau! — Johann, ein Licht her!"

Die Mahnung aber kam zu spät, oder Helene war zu schnell, denn sie verfehlte die Stufe des Wagentrittes und wäre unfehlbar zur Erde oder auf die steinerne Treppe gestürzt, hätte ihr Gemahl sie nicht in beiden Armen aufgefangen.

Einen Augenblick lag sie an seiner Brust, sein Athem streifte ihre Stirn, er fühlte das Klopfen ihres Herzens — da kam Johann mit dem Lichte, der Freiherr reichte seiner Gattin den Arm und führte sie die Treppe hinauf auf den Flur. Hier traf sie ein rascher, forschender fragender Blick, und sie, die außer einer leichten Röthe ihrer Wangen bereits jede Erregung unterdrückt, sagte ruhig: „Es ist schon spät, ich will mich sogleich in meine Zimmer begeben."

Auf dem Corridor angelangt — ob Zufall oder Absicht — trat ihnen Freiin Theodora entgegen. Sie wandte sich mit einer Frage an ihren Bruder, und mit einem förmlichen: „Gute Nacht!" trennte sich das junge Ehepaar.

X.

Als Helene am folgenden Morgen erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel und nach der Uhr blickend sah sie, daß es bereits acht vorbei war. Zu ihrer Ueberraschung vernahm sie auch die Stimmen der Damen des Hauses, welche laut und erregt mit einander sprachen. Sie kleidete sich hastig an und schellte dann.

Ihre Dienerin Emma erschien sogleich mit dem Frühstück und war auch im Stande, Auskunft über diese ungewohnte Erscheinung zu ertheilen.

Als ihre Gebieterin fragte: „Ist etwas besonderes vorgefallen? Ich habe schon die Stimmen der gnädigen Frau und der Baronessen gehört?" — entgegnete Emma diensteifrig:

„Ach ja, gnädige Frau! Es ist schon heute früh ein Brief aus der Stadt gekommen — der Herr Baron reist noch diesen Morgen nach Karlsbad ab!"

„So ist der Graf wohl ernstlich erkrankt?"

„Es muß so sein, denn er will sogleich nach Eberstorff zurück, und da er nicht allein reisen kann, soll der Herr Baron ihn holen."

„Reist keine der Damen mit?"

„Nein, gnädige Frau, und wohl aus guten Gründen nicht, der Herr Graf soll sie, außer Baronesse Wanda, nicht besonders lieben. Dies hindert aber nicht, daß die Frau Baronin nach ihm das Gut Eberstorff bekommt, wie ich hier erfahren habe."

Helene schickte ihre beredte Zofe mit einem Auftrag fort, denn ohne Zweifel hätte ihr diese noch weitere Familienverhältnisse mitgetheilt, welche sie während ihres kurzen Aufenthalts auf Greifenberg schon zu erfahren gewußt, um bequem, wie sie jeden Morgen that, sich ihren Kaffee zu bereiten. Hierbei dachte sie über das eben Gehörte nach und stellte sich zugleich ihr Alleinsein mit der Freiherrin und ihrer ältesten Tochter vor, die offenbar absichtlich sie kränkten und reizten. Dann wandten ihre Gedanken sich ihrem Gatten zu und eine lebhaftere Röthe überzog plötzlich ihr frisches, jugendliches Antlitz, als sie des Vorfalls am verflossenen Abend gedachte.

Was war's denn schließlich auch? schloß sie ihr Selbstgespräch. Ich stolperte und er hielt mich, denn er konnte mich doch nicht zur Erde stürzen lassen! Hat er mich doch schon einmal bei einer ähnlichen Gelegenheit unterstützt — es war an unserm Hochzeitstage, als wir Zwei — uns gegenseitig ganz fremde Menschen — hierher fuhren.

In diesem Augenblick vernahm sie einen ihr schon bekannten, festen, raschen Tritt auf der Treppe, und gleich darauf ward an ihr Vorzimmer geklopft. Die verrätherische Röthe ihrer Wangen nahm zu, dennoch aber rief sie mit sicherer Stimme: „Herrein!", worauf auch der Baron sogleich eintrat, aber an der Thür einige Secunden zögerte, um den Anblick zu genießen, der sich ihm darbot.

Am zierlich geordneten Frühstückstisch in ihrem Wohnzimmer, auf dem die silberne Theemaschine behaglich summte und kochte, stand im hellen Morgenkleide, ein Spitzenhäubchen auf dem reichen blonden Haar, seine Frau, ein so liebliches Bild einer jungen Hausfrau, wie er noch nie eine gesehen.

„Guten Morgen, gnädige Frau!" begann er, den Blick auf sie richtend, der ihm eine leichte Befangenheit ihrerseits verrieth, indeß auch ihr nicht entging, daß sein Auge ihr mit einem ihr neuen Ausdruck entgegenstrahlte.

„Guten Morgen, Herr Baron!" sagte sie, schnell gefaßt. „Ich habe soeben von Emma vernommen, daß das Befinden des Grafen Eberstorff sich verschlimmert hat."

„So ist's, gnädige Frau, und ich kam, um Ihnen anzuzeigen, daß ich mit dem Zuge, der um Mittag durch W. fährt, zu ihm nach Karlsbad reisen muß."

„Man befürchtet doch keine Gefahr für den Grafen?" fragte die junge Frau besorgt.

„Ich glaube nicht, doch wünscht mein Onkel, mich zu sehen, und vor allen Dingen, meine Begleitung auf der Rückreise zu haben. Nach meiner Berechnung werde ich etwa acht bis zehn Tage abwesend sein, und während dieser Zeit, gnädige Frau . . ."

„Wird sich hier kaum etwas ereignen, das Ihre Gegenwart unumgänglich erforderlich machte!" erwiderte Helene, welche meinte, seine Gedanken errathen zu können.

„Wir können das nicht voraus sehen, denn wer hätte gestern Abend gedacht, daß ich schon heute reisen müsse! Aber ich habe Sie beim Frühstück gestört und mich diesen Morgen vergeblich nach Ihnen im Garten umgesehen."

„Ich hatte die Zeit verschlafen," entgegnete die junge Freiherrin lächelnd, „sonst wäre ich unbedingt hinabgegangen."

Auf dem Corridor ertheilte die alte Baronin jetzt mit lauter Stimme einige Befehle und ging dann schnell die Treppe hinunter, zugleich verkündete das Rasseln der Räder, daß der Wagen vorfuhr.

Der Baron reichte jetzt seiner Gattin die Hand, in die sie die ihre legte, und sagte: „Ich bedaure aufrichtig, Sie verlassen zu müssen, gnädige Frau, doch wissen Sie selbst, daß ich diese Reise Niemanden übertragen kann. Leben Sie während der Dauer derselben wohl! Von Karlsbad aus werde ich Ihnen meine Ankunft und den Tag unserer Rückreise anzeigen!"

„Es würde mich freuen, wenn Sie mir mittheilen könnten, daß der Herr Graf sich besser befindet!"

„Wir wollen es hoffen. Und nun noch einmal, gnädige Frau, leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl, Herr Baron!"

Befangen und erröthend wandte Helene sich ab, denn abermals blickten die sonst so ruhigen Augen ihres Mannes ihr mit einem Ausdruck entgegen, der sie bis ins innerste Herz traf und im Begriff zu sprechen, verließ er sie dennoch schnell und ging dann mit langsamen Schritten zu den Seinen hinab.

Die junge Frau trat ans offene Fenster und blickte träumerisch in die Morgenlandschaft hinaus, die sich jenseits des Gutshofes ausdehnte, auf dem gleich darauf der Jagdwagen dahin rollte, in dem ihr Gatte nach W. fuhr. Auf halben Wege wandte er sich nach dem Herrenhause um und zog, da seine Mutter und Schwestern auf der Treppe standen, nochmals grüßend den Hut, dann lenkte der Wagen in die Pappelallee ein und entschwand bald den Blicken der ihm Nachschauenden.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Ein gräßliches Unglück hat sich im Bergwerk „Atlantic" zu Elk Garden im westlichen Virginien zugetragen. Drei Arbeiter fuhren in einem Waggon einer Drahtseilbahn eine Anhöhe hinauf, als das Seil riß und der Waggon mit reißender Schnelligkeit abwärts fuhr. Zwei der Insassen, welche die Gefahr erblickten, sprangen hinaus und retteten dadurch ihr Leben, aber der Dritte vermochte dem Beispiele nicht zu folgen und wurde getödtet. Am Fuße der Anhöhe saß eine Gruppe von Arbeitern um ein Feuer herum und in diese stürzte der Waggon hinein, wodurch ein Arbeiter auf der Stelle getödtet wurde. Ein anderer, der drei Pfund Schießpulver in seiner Tasche hatte, fiel in das Feuer. Das Pulver explodirte sofort und der Unglückliche wurde fürchterlich verbrannt, während mehrere seiner Kameraden leichtere Verletzungen davontrugen.

Witten, 19. Januar. (Maschinenwärter-versammlung.) Die gestern im Schneider'schen Lokale stattgehabte Versammlung der Maschinenwärter der Förder- und Wasserhaltungsmaschinen beschloß die Gründung eines Vereins für Witten und Umgegend. Der Verein, durchaus auf patriotischen Grundsätzen ruhend, bezweckt, die Wahrung der Interessen der Maschinenwärter und Gründung einer Unterstützungskasse. In den Vorstand wurden gewählt 1. Louis Behle (Franziska) Vorsitzender, 2. Ch. Zelle (Bruchstraße) Stellvertreter, 3. Aug. Kalverkämper (Colonia) und 4. Fr. Wesselscheidt (Colonia) als Beisitzer, 5. F. Sticht (Hamburg) Schriftführer, 6. Aug. Deiters Helene) Stellvertreter, 7. Heinr. Blennemann (Siebenplaneten) Kassirer. 31 Mitglieder traten dem Verein sogleich bei. Am 1. Februar soll eine Versammlung stattfinden, in der die Statuten berathen werden sollen.

Witten, 19. Jan. (Auszeichnung) Beim Ordensfeste erhielt der Landgerichts-Director Dulheuer zu Dortmund den rothen Adlerorden 4. Klasse desgl. Rechtsanwalt Melchior daselbst, das Allg. Ehrenzeichen Steiger Gärtner zu Langendreer, Fußgendarm Nebel zu Borbeck.

* **Witten,** 19. Jan. (In dem Bataillonsappel) wurde gestern das Programm zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers beschlossen. Die Feier wird — da die meisten Werke dem Verein die Zusage gemacht haben, den Arbeitern am Festtage, Dienstag, den 27. Januar, Nachmittags Urlaub zu geben — 4 Uhr Nachmittags mit Kirchgang beginnen. Nach der Kirche wird zum Vereinslokal (Borgmann) marschirt, wo dann die gemeinsame Feier beginnt. Die Herrman'sche Theatergesellschaft ist für diesen Abend vom Kriegerverein zu einer Vorstellung engagirt.

× **Witten,** 19. Januar. (Unglücksfall.) Am Samstag gerieth der 24jährige unverheirathete Arbeiter Sch. auf einem Anschlußgeleise zum Gußstahlwerk unter die Räder eines Eisenbahnwaggons. Der Tod trat sofort ein.

Witten, 19. Januar. (Vortrag.) Auf den heutigen interessanten Vortrag im „Deutschen Verein" machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Es handelt sich um Mittheilungen aus dem sensationellen Werke des Herrn Rektor Ahlwardt und eine Besprechung des Buches, welches, wie kaum ein anderes, geeignet ist, auch dem vertrauensduseligsten Deutschen mit furchtbarer Klarheit zu zeigen, wie groß die Judennoth auch in unserem Vaterlande gestiegen ist.

* **Annen,** 16. Jan. (Die Einführung des Herrn Pastor Brasse) soll, wie die A. Z. hört, am 1. Februar stattfinden. Die Feier würde aus dem Festgottesdienst mit Ueberreichung der Vokation und dem bei Vollmann stattfindenden Festessen mit nachfolgender Volksfeier bestehen. — Der hier seit 2 Jahren amtirende Hülfsprediger Herr Fiebig wird uns Ende dieses Monats verlassen, um die Hülfspredigerstelle in Hohenlimburg anzutreten.

Hagen, 17. Januar. (Verunglückt.) Gestern Abend wurde gegen neuneinhalb Uhr auf hiesigem Bahnhofe die Leiche eines Uebergangswärters im 3. Geleise aufgefunden. Der Mann ist kurz vor dem Uebergange von der Maschine erfaßt und etwa 110 Schritte mitgeschleift; beide Unterschenkel und der Kopf zeigten schwere Verletzungen. Der Tod scheint sofort eingetreten und durch die eigene Unvorsichtigkeit des Verunglückten verursacht zu sein.

Bochum, 15. Januar. (Ein eigenthümliches Mißgeschick) ist vor einigen Tagen dem Abends 7 Uhr von Dortmund fahrenden Schnellzug passirt. Derselbe langte mit circa 50 Minuten Verspätung hier an, die dadurch herbeigeführt worden ist, daß, wie die „Ref." meldet, die betreffende Maschine wohl zur fahrplanmäßigen Zeit von Dortmund abfuhr, der Zug selbst indeß mit den Passagieren vor dem dortigen Stationsgebäude zurückgeblieben war. Erst in Marten bemerkte der Locomotivführer das Fehlen des Trains, zu dessen Beförderung nach Bochum inzwischen eine Güterzugmaschine aufgeboten werden mußte.

Dortmund, 16. Januar. (Zur Vieheinfuhr.) Wie die „Dortm. Ztg." meldet, ist, obwohl die Einfuhr von lebenden Schweinen aus den Mastanstalten in Bielitz-Biala und Steinbruch in das hiesige Schlachthaus bereits seit dem 7. November v. J. gestattet ist, nicht ein einziges Schwein von dort hier eingeführt worden, das Gleiche gilt von Essen, Gelsenkirchen 2c.

Gütersloh, 14. Jan. (Ueberfahren.) Der Schnee hat hier ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Der Schachtarbeiter Heinr. Kuhwilm war auf dem hiesigen Bahnhofe mit Fortschaffen von Schnee im Geleise beschäftigt, als er plötzlich einen Eilgüterzug herankommen sah. Die zusammengekehrten Schneehaufen hinderten ihn am raschen Entfliehen. Er wurde von der Lokomotive gefaßt und überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Bielefeld, 15. Januar. (Zu sechs Wochen Gefängniß) wurde am Mittwoch der Redakteur der Volkswacht, Herr Groth, von der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts verurtheilt, weil er den Generalsekretär Bueck des Central-Verbandes deutscher Industrieller durch eine Mittheilung in Nr. 73 der Volkswacht beleidigt hatte, nach welcher Herr Bueck geäußert haben sollte, die Arbeiter seien zur Knechtschaft geboren. Diese unwahre, aufreizende und beleidigende Behauptung wurde jener Zeit von der industriefeindlichen Presse eifrig kolportirt.

* **Barmen,** 14. Jan. (Ein frecher Einbruchsdiebstahl) wurde, laut der „Barm. Ztg.", am Montag abend in dem Geschäftslokale der Firma Fr. Wilh. Büchsenschütz, Neuenweg 21, versucht. Der Einbrecher wurde aber von dem Sohne des Geschäftsinhabers abgefaßt, als er schon das Schreibpult, worin sich die Tageskasse befand, erbrochen hatte. Der junge B. bemerkte, in das Kontor tretend, hinter dem Pult einen ungewöhnlichen Schatten. Er trat näher und fand unter dem Pult versteckt einen fremden Menschen. Rasch entschlossen erfaßte er denselben am Kragen. Beim Ringen bemerkte er, daß der Einbrecher einen Revolver aus der Tasche zog; es gelang ihm, dem Strolche durch einen geschickten Griff die Waffe zu entwinden, worauf er denselben so lange festhielt, bis Polizei herbeigeholt war, die in dem Festgenommenen einen gemeingefährlichen und schon vielfach wegen Einbruchdiebstähle und anderer Vergehen bestraften Menschen namens Schnitt von hier erkannte. In Polizeigewahrsam verbracht, wurden bei dem Einbrecher 29 scharfe Revolverpatronen, sowie allerhand Diebeswerkzeuge vorgefunden.

* **Barmen,** 17. Januar. (Unter eigenthümlichen Verhältnissen) verstarb, wie das „Krsbl." meldet, vorgestern der Sohn eines Spezereihändlers aus der Auerstraße hierselbst. Derselbe war am vergangenen Sonntag Schlittschuhlaufen und klagte des Abends seinen Eltern, daß er gefallen sei; am Montag stellten sich dann Kopfschmerzen ein und am folgenden Tage mußte ein Arzt hinzugezogen werden; nichtsdestoweniger trat am 15. d. der Tod ein, ohne daß sich irgend welche äußere Spur am Kopfe, von dem Falle herrührend, vorfand. Es wird eine Gehirnerschütterung angenommen.

Elberfeld, 17. Januar. (Ein fatter Mann.) Die „N. N." melden: Donnerstag Abend gegen 6½ Uhr trat in einen Metzgerladen an der Poststraße ein hageres, etwa 14 Jahre altes, bleiches Mädchen und bat um 15 Pfennige Schwartenmagen. Das Kind hatte augenscheinlich Hunger, zu seinem Unglück aber kein Geld und kam auf die gewiß verwerfliche Idee, auf anderer Leute Namen den Betrag anschreiben zu lassen. Die Unrichtigkeit las man dem Kinde jedoch auf dem Gesichte. Der „gesetzesstrenge" Metzger, der Hunger sicher nur von Hörensagen kennt, ergriff die Kleine und führte sie dem Bezirkscommissar vor. Der Vorgang erregte bei allen Personen, die da zugegen waren, für das Mädchen großes Mitgefühl.

§ **Elberfeld,** 16. Januar. (Rette Eltern.) Bei einem Flaschenbierhändler an der Mühlenstraße wurde gestern Mittag ein in der Funkenstraße wohnender 14 Jahre alter Junge abgefaßt, der dort die Lagerthür gewaltsam geöffnet hatte und eben mit einer Anzahl Flaschen Bier verschwinden wollte. Der Junge gestand ein, daß er schon mehrfach daselbst einen Diebstahl ausgeführt habe und von seinen eigenen Eltern hierzu angehalten sei. Die Polizei begab sich gegen Mittag in die elterliche Wohnung und fand dort Vater und Mutter betrunken im Bette liegend vor. Daß unter solchen Umständen der Junge trotz seiner Jugend schon mehrfach Bekanntschaft mit dem Strafrichter gemacht hat, ist gar nicht zu verwundern.

* **Lenney,** 16. Januar. (Arbeitslose!) Etwa 30 Arbeiter, die ihre bisherige Beschäftigung aufgeben mußten und infolge der Eisdecke bei anderen Arbeitgebern nicht unterkommen konnten, werden von der städtischen Verwaltung auf dem Schulhofe der kath. Volksschule mit Steinklopfen beschäftigt. Ganze Berge von Pflastersteinen, die bei der im letzten Sommer vorgenommenen Neupflasterung des städtischen Straßenkörpers ausrangirt wurden, werden durch sie zu Feinschlag verarbeitet, der demnächst als Deckmaterial für die chaussirten Wege benutzt wird. Die Behörde hat so ein Mittel zur Hand, der oft wirklich ernsten Noth mancher Arbeiterfamilien, deren einziger Ernährer bei dem anhaltenden strengen Winter sich außer Stande sieht, der Sorge für den Unterhalt seiner Angehörigen nachzukommen, ohne die meist widerwillig angenommene Armenhülfe zu begegnen. Der Arbeitslohn ist ein angemessener; er beträgt durchweg 2,50 Mark pro Tag.

Düsseldorf, 16. Januar. (Ein Rosenmontagszug) wird hier voraussichtlich nicht stattfinden, nachdem der Allgemeine Verein der Carnevalsfreunde seine Betheiligung abgesagt hat.

Benrath, 16. Januar. (Der strengen Kälte) fallen nicht blos die Vögel zum Opfer, im hiesigen königl. Forste, in welchem in verschiedenen Abtheilungen Futterplätze hergerichtet und zum Schutz gegen die Kälte Stroh in großen Mengen hingelegt worden war, sind bereits 21 Rehe der Kälte und dem Hunger erlegen. Eine Anzahl Rehe sind eingefangen und in Ställen geborgen.

* **Broich,** 15. Jan. (Wechselseitig.) Ein Bettler erhielt von einem hiesigen Wirth ein Geschenk von fünf Pfennig. Kurz nach Verlassen des Locals kehrte er in dasselbe zurück und forderte einen Schnaps. Als der Wirth ihn zur Rede stellte, meinte er: „Wer mich etwas verdienen läßt, den lasse ich auch gern was verdienen." Er wurde an die Luft gesetzt.

Euskirchen, 13. Jan. (Die furchtbare Kälte) in der Nacht zum Sonntag hat in dem benachbarten Lommersum ein Menschenleben gefordert. In dem genannten Orte hatte im vergangenen Herbste ein Ehepaar ein neugebautes Haus bezogen, welches noch nicht ganz fertig war und an welchem sogar noch die Fenster fehlten. Am Sonntag Morgen fand man die Frau in ihrem Bette vollständig erstarrt vor. Der Mann war am Tage vorher zufällig verreist.

† **Mainz,** 16. Januar. (Stiftungsfest.) Das Programm für das 100jährige Stiftungsfest des Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 118 erwähnt u. a.: Donnerstag, 22. Januar: Mittagstafel im Großherzoglichen Schloß, gegeben vom Großherzog. Freitag, 23. Januar: Parade auf dem Schloßplatz vor dem Großherzog, abends 7½ Uhr Mannschaftsfest in der Stadthalle. Aus Worms und Offenbach, woselbst ähnliche Feste stattfinden, wird von den dortigen Bataillonen des Regiments Nr, 118 je eine kriegsstarke Compagnie und ein kriegsstarker Zug herangezogen. Die Wachen vor dem Schlosse und an der Stadthalle werden durch Mannschaften des Regiments in derselben Uniform bezogen, welche das Regiment im Jahre 1791 trug.

Mainz, 16. Jan. (Das Rheineis) hat sich längs der Stadt gestellt.

Heddersdorf, 12. Jan. (Eine obdachlose Familie auf dem Felde.) Heute wurde hier bekannt, daß seit einiger Zeit eine Familie obdachlos umherziehe und in den im Felde stehenden Strohhaufen nächtige. Die ausgesandten Flurhüter fanden denn auch heute Nachmittag in einem zerfallenen Jagdhäuschen zwischen Heddersdorf und Gladbach einen Mann nebst Frau und 3 Kindern von 3, 6 und 4 Jahren halb erfroren vor und brachten die Familie auf das hiesige Bürgermeisteramte, wo, laut „Neuw. Ztg.", Folgendes festgestellt wurde: Die Familie wurde im September v. J. von dem Hauswirth ausgeboten und seit dieser Zeit irrte sie obdachlos umher. Ein Kind von 4 Monaten wurde vor einigen Tagen ins Krankenhaus gebracht. Bei den anderen Kindern waren die Füßen mit Frostbeulen derart bedeckt, daß die Kinder nicht auftreten konnten und vor Schmerz schrieen, wenn nur ein Fuß berührt wurde. Sämmtliche Kinder wurden, nachdem sie sich erwärmt und an Essen und Trinken gestärkt hatten, zur Heilung nach Neuwied ins Krankenhaus gebracht. Den Eheleuten wurde noch an diesem Abend eine Wohnung überwiesen und die letztere von mildthätiger Hand mit dem Nothwendigsten versehen. Die Ursache solch traurigen Vorkommnisses bei jungen Eheleuten von 37 resp. 31 Jahren ist geistige Beschränktheit und der Mangel jeder moralischen Kraft.

Vermischte Nachrichten.

Ein großer Mann hereingefallen. Berlin, 15. Januar. Einen sehr merkwürdigen Zusatz zu seinen vielbeachteten Mittheilungen über die Wirkungen des Kochschen Mittels hat Professor Virchow in der gestrigen Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft machen müssen. Bei seinen Schilderungen über die der käsigen Hepatisation entsprechenden, aber doch in gewisser Weise von derselben abweichenden Veränderungen in der Lunge, die er als eine Folge der Kochschen Behandlung darstellte, hatte er namentlich einen besonderen Fall ins Auge gefaßt, der ihm als typisch galt und dem er einige andre Fälle nicht mit der gleichen Bestimmtheit anreihte. Nun hat aber der Mann, von dem das betreffende Präparat stammte, gar keine Einspritzungen des Kochschen Mittels erhalten — die Schlußfolgerungen fallen also von selbst weg. Wie die „Nat.-Ztg." schreibt, hat Virchow erklärt, daß dieser Umstand „zu einer Milderung seines Urtheils führen müsse." Milderung ist im vorliegenden Falle allerdings ein sehr mildes Wort. (Wenn so etwas Bismarck passirt wäre! Aber Virchow ist ja freisinnig und eine Koriphäe.)

Die weiblichen Telephonbeamten sind schon seit einiger Zeit im Besitz von besonderen Uniformen, wie sie nun auch die Kollegen derselben erhalten sollen. Die Damen erhalten von der Postbekleidungskammer je 2 Anzüge (Sommer- und Winterkleidung). Die Sommeruniform besteht aus einer hell- und dunkelblau gestreiften Blousentaille mit rothem Baspelbesatz, während für den Winter dunkelblaue in der Farbe des Postbeamtentuches gehaltene eng anschließende Trikottaillen bestimmt sind. An der Brust sind Klappen-Aufschläge angebracht. Die Aermel, sowie der hohe Halskragen sind mit rothem Baspel besetzt.

Ein Bärenzweikampf. Im russischen Dorfe Schakowo wurden vor Kurzem die Einwohner nach Mitternacht durch ein furchtbares Brüllen im anstoßenden Walde aus dem Schlafe geweckt. Das bekannte Bärenconcert, welches beinahe zwei Stunden währte, hatte alles Vieh in den Ställen außer Rand und Band gebracht, und die Bauern warteten in begreiflicher Aufregung den Morgen ab, um, mit Flinten und sonstigen Waffen ausgerüstet, den Wald zu durchstreifen. Nach einer kurzen Suche stießen die Leute auf ein Bild unbeschreiblicher Verwüstung. Ein großer Fleck Waldboden war wie aufgeackert, Moos, Erde und Baumstümpfe lagen in wüster Verwirrung übereinander, Stockwurzeln und schwächere Bäume waren ausgehoben und zerbissen, und dazwischen zeigten sich gewaltige Bärenfährten und reichliche Schweißspuren. Beim weiterem Absuchen entdeckten die Bauern einen Haufen Geäste, und als sie denselben lichteten, fanden sie darunter den verstümmelten Kadaver eines kapitalen Bären. Ohne Zweifel waren sich hier nächtlicherweile zwei starke Bären auf ihrem Raubgang vor dem Dorfe begegnet, und einer der beiden hatte im erbitterten Kampfe ein tragisches Ende gefunden.

Von einem Wolfe zerrissen. Metz, 15. Januar. Einem hiesigen Abendblatte zufolge hätte sich gestern Abend in der Nähe von Dieuze der schreckliche Vorfall ereignet, daß ein neunjähriges Mädchen vor dem Hause seiner Eltern von einem Wolfe angefallen und in den nahen Wald geschleppt worden sei. Die dem Hülferufen des unglücklichen Kindes nachfolgenden Eltern hätten nur noch einige Reste der zerfleischten Leiche vorgefunden.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 15. Januar 1891.

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammen-Kohlen: a. Gaskohle 12.00—14.00. b. Flammförderkohle 9.50—12.00. c. Stückkohle 13.00—15.00. d. Nußkohle 12.00—13.50. e. Gew. Nußkohle Korn I 13.00—14.00, Korn II 13.00—14.00, Korn III 11.00—12.00, Korn IV. 9.50—10.50. f. Nußgrußkohle 7.00—8.50. g. Grußkohle 6.50—7.00 2. Fettkohlen: a. Förderkohle 9.20—10.00. b. Förderkohle beste melirte 10.50—11.00. c. Stückkohle 13.00—14.00. d. Gew. Nußkohle Korn I 12.50—13.50, Korn II 12.50—13.50, Korn III 10.50—11.00, Korn IV 9.50.—10.00. e. Kokskohle 8.00.—9.00. 3. Magere Kohlen: a. Förderkohle 9.00—10.50, b. Förderkohle beste melirte 11.00—13.00. c. Stückkohle 16.00—17.00. d. Nußkohle Korn I 16.50—18.50, Korn II 18.00—19.00. e. Grußkohle unter 10 m m 4.50—5.00. f. Fördergrußkohle 7.00—8.00. 4. Koks: a. Gießereikoks 16.00—18.00. b. Hochofenkoks 13.00—14.00. c. Nußkoks gebrochen 17.00—19.00. 5. Brikets: 12.50—14.00.

B. Erze: 1. Rohspath 8.00—8.50. 2. Gerösteter Spatheisenstein 10.50—12.50. 3. Sommorrostro f. i. b. Rotterdam —.—. 4. Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 pCt. Eisen 8.80. 5. Nasenerze franco —.—.

C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt Mangan 60.00. 2. Weißstrahliges Eisen: Rhein. westf. Marken I —.—. Rhein. westf. Marken Thomaseisen 49,00. Siegener Marken 52.00—54.00, Nassauische Marken —.—. 3. Luxemburger Puddeleisen 40.00. 4. Luxemburger Gießereieisen Nr. III 50.00—00.00. 5. Deutsches Gießereieisen Nr. I 75.00. 6. Deutsches Gießereieisen Nr. II —.—. 7. Deutsches Gießereieisen Nr. III 63.00. 8. Deutsches Gießereieisen (Hämatit Nr. I) 75,00. 9. Spanisches Gießereieisen Marke Mudela loco Ruhrort —.—. 10. Engl. Roheisen Nr. III loco Ruhrort 63.00—64,00. 11. Engl. Bessemereisen loco Verschiffungshafen —:—, 12. Span. Bessemereisen Marke Mudela cif. Rotterdam —.—. 13. Deutsches Bessemereisen 65.00.

D. Stabeisen: Grundpreis frei, Verbrauchsstelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeisen 135,00.

E. Bleche: Grundpreise. 1. Gewöhnliche Bleche 00,00. 2. Kesselbleche 00,00. 3. Feinbleche 135,00—145,00.

F. Draht: 1. Eisenwalzdraht —,—. 2. Stahlwalzdraht —,—.

Berechnung in Mark für 1000 Kilo und wo nicht anders bemerkt ab Werk. Kohlen- und Koksmarkt ist sehr fest. Auf dem Eisenmarkt dauer die Besserung an. Nächste Börse am 5. Februar.

Patentliste westfälischer Erfinder.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolf in Dresden.

Angemeldet von: Bernard Engelhardt in Dortmund: Elektrische Bogenlampe.

Ertheilt an: L. Klimnach in Schalke: Abfüllvorrichtung. — W. Beerenwinkel in Bocholt: Webstuhlgeschirr mit Schutzvorrichtung gegen das Herausspringen der Trommeltritte. — F. Seifarth in Annen: Kniehebel-Trockenpresse mit Hebedaumen am Kniehebel zur Bewegung des Gegenstempels. — Gebrüder Erhard & Paul Schönlau in Espenfeld b. Salzkotten: Quecksilberthermometer mit magnetischer Anzeigevorrichtung. — H. W. Solfrian in Holsterhausen: Flüssigkeitsaufzug. — Louis Mensen Nachfolger in Hagen: Stoffmühle.

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 17. Jan. 2 Uhr 30 Min. Fruchtbörse. Weizen Jan. 000,00 April-Mai 195,50, Mai-Juni 195,50, Juni-Juli 195,75 Mark. Gek. 00000 Centner. Roggen Jan. 178,75, April-Mai 171,75, Mai-Juni 168,75, Juni-Juli 000,00 Mark. Gek. 1000 Ctr. Hafer Jan., 143,00, April-Mai 142,50 Mai-Juni 143,25, Mark. Gek. 2000 Ctr. Rüböl vorr. mit Faß 58,50, ohne Faß 57,50, Jan. 58,30, April-Mai 58,80, Mai-Juni 58,70 M. Gek. 000 Ctr. Spiritus 70er 48,20 Januar-Februar 47,70, April-Mai 48,10, Juni-Juli 48,60, Aug.-Sept. 48,70 Mk. 50er vorr. 68,00 Mk. Gek. 10000 Ltr. Petroleum vorr. 24,50 Mark. Roggenmehl 0/1 Januar 24,35, April-Mai 23,70 Mk.

Bremen, 17. Januar. Petroleum vorr. sehr fest, 6,60.

Barmer Bandlager, Witten,

7 Bahnhofstrasse 7.

en détail — **Kurz-, Weiß- Woll- u. Modewaaren-Handlung** — en gros

Normalhemden und -Hosen nach Prof. Jäger 125, 140, 160, 245, 265, 300, 325, 350, 450, 550.
Herren-Hautjacken 65, 75, 85, 98, 110, 130, 160 u. s. w.
Damen-Hautjacken 70, 80, 90, 105, 115, 135 u. s. w.
Alle Arten **Hautjacken,** Kinderhautjacken, Anzüge 2c.
Unterhosen für Männer in Merino, regulair (ohne Naht), Coul. Hosen, Imitat, extra schwer 2c.
Unterhosen für Frauen und Mädchen in Merino, Biber mit Hand- und Maschinenlanguette in jeder Preislage.
Kopfschawls für Damen 135, 225, 250, 275, 290.

Kopfschawls für Kinder 40, 75, 90, 120, 140, 185.
Schulterkragen für Damen und Mädchen in Plüsch und gehäkelt.
Kinderkleidchen, gestrickt und gehäckelt 150—450.
Kinderjäckchen, gestrickt und gehäkelt 20 Pf. bis 3 Mark.
Röcke, für Damen, gestrickte Unterröcke 120, 175, 210. In Hand gehäkelte **Unterröcke, Anstandsröcke** (Jupons), **Biber- u. Velour-Damenröcke** unterhalten stets Lager.
Wollene Kinder-Unterröcke. gestrickt u. gehäkelt.
Tricottaillen für Damen 210, 225, 270, 335, 390, 450 u. s. w.

Wollene **Damen-Westen.**
Wollene **Herren-Westen.**
Walkjacken für Männer und Knaben.
Strumpfwaaren, sowohl in billiger als auch in besserer Waare, in anerkannt soliden, sehr haltbaren Qualitäten.
Woll. Herrensocken 20, 32, 40, 50, 55, 60, 75, 80, 100 u. s. w.
Woll. Kinderstrümpfe 10, 15, 18, 25, 35 u. s. w.
Woll. Damen- und Kinder-Strümpfe mit doppelt. Knie.
Gamaschen für Damen und Kinder.
Cravatten und Hosenträger in großer Auswahl.

Größtes Lager in Korsetten in jeder Art und Preislage!

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1871 hier oder auswärts, innerhalb des deutschen Reichsgebietes, geboren, im Jahre 1891 militärpflichtig werden und ihren gesetzlichen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in hiesiger Stadt haben, ferner diejenigen früher geborenen Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt ihren Wohnsitz oder Aufenthalt und noch nicht als Soldat gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines von der Wiederholung der Anmeldung zur Militär-Stammrolle entbunden sind, — werden hierdurch aufgefordert, sich an den nachbezeichneten Tagen unter Vorzeigung ihres Geburtsscheines, welcher für die im Gebiete der preußischen Rheinprovinz des Großherzogthums Baden, der baierischen Rheinpfalz und der großh. hessischen Provinz Rheinhessen Geborenen vom Standesamte ausgestellt sein muß, oder, wenn sie sich schon früher gestellt haben, des Loosungs- und Gestellungsattestes, im Büreau für Militärsachen (Rathhaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 5) hierselbst, von 8½ bis 12 Uhr vormittags persönlich zu melden, und zwar in folgender **Ordnung:**

1.	diejenigen,	deren Familien-Namen mit den Buchstaben	**A** und **B**	beginnen,	am Donnerstag,	den 15. Januar 1891,
2.	"	"	**C**, **D** und **E**	"	am Freitag,	den 16. "
3.	"	"	**F** und **G**	"	am Samstag	den 17. "
4.	"	"	**H** und **J**	"	am Montag,	den 19. "
5.	"	"	**K**	"	am Dienstag,	den 20. "
6.	"	"	**L**	"	am Mittwoch,	den 21. "
7.	"	"	**M**	"	am Donnerstag,	den 22. "
8.	"	"	**N** und **O**	"	am Freitag,	den 23. "
9.	"	"	**P** und **Q**	"	am Samstag,	den 24. "
10.	"	"	**R**	"	am Montag,	den 26. "
11.	"	"	**S**	"	am Dienstag	den 27. "
	"	"		"	und am Mittwoch	den 28. "
	"	"	**T** und **U**	"	am Donnerstag,	den 29. "
12.	"	"	**V**	"	am Freitag,	den 30. "
13.	"	"	**W** bis **Z**	"	am Samstag	den 31. "
14.	"	"				

Für die Abwesenden oder Kranken müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, welche die vorgeschriebenen Meldungen zur Berichtigung der Stammrolle unterlassen, werden gemäß § 23 Nr. 10 der deutschen Wehrordnung mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Witten den 11. Dezbr. 1890.

Der Bürgermeister: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschriften der §§ 31 und 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und des § 23 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 werden alle im hiesigen Bezirke sich aufhaltende männliche Personen, welche im Jahre 1871 sowie diejenigen, welche früher geboren sind, und noch keine definitive Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis zum 1. Februar cr.** während der Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle auf dem hiesigen Amtsbüreau persönlich zu melden oder bei nachzuweisender Krankheit diese Meldung durch ihre Eltern, Vormünder, Dienstherrn ꝛc. ausführen zu lassen.

Zu späte oder gänzlich unterlassene Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. entsprechender Haft geahndet.

Diejenigen, welche nicht im diesseitigen Bezirke geboren sind, haben bei der Anmeldung ihren Geburts- bezw. Loosungsschein vorzulegen.

Herbede, den 10. Januar 1891.

Der Ehren-Amtmann: Meesmann.

Soennecken's

Briefordner,

Biblorhaptes,

Einlagen dazu,

Falzmappen,

zum Einkleben von Schriftstücken,

bei

B. Koetzold & Co.,
Witten.

Geschäftsbücher,

in dauerhaften Einbänden,

zu billigen Preisen bei

B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung.

Unentbehrliche Lektüre!

Man abonnire auf

die meistverbreitete deutsche Wochenschrift

DAS ECHO

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

Vierteljährlich 3 Mark.

Stimmen aus allen Parteien!

Behufs **Abonnement** verlange man **Probenummer** von dem

Verlag des Echo (J. H. Schorer)
Berlin S.W.

In Witten zu beziehen durch B. Koetzold & Comp., Buchhandlung.

Eisenbahn-Fahrpläne
zu 20 und 40 Pf.

bei **B. Koetzold & Co.,**
Buch- u. Papierhandlg.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

Die Weinhandlung
von
P. Voß, Witten,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager guter,
reingehaltener Weine, Flaschenweine
von 60 Pfg. an,
Faßweine von 65 Pf. an,
Deutscher und franz.
Champagner,
echte franz. **Cognacs,**
Portweine, Sherrys,
Madeira.

Echt Holl. Java-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, garantirt, à Pfund 80 Pfg., Postpackete 9 Pfund Mk. 7.20 versendet **zollfrei** unter Nachnahme
Wilh. Schultz,
Altona bei Hamburg.

Sensationelle Erfindung für

Raucher.

Rich. Borak's gesetzlich geschützte

Sanitäts-Pfeife

Übertrifft Alles bisher Dagewesene.



Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.

No. 14. 100 ctm lang, aus fein polirtem Ahornholz **3 M.**

No. 8. 95 ctm lang, aus echtem wohlriech. Weichselholz **5 M.**

No. 2. 100 ctm lang, ebenso, aber m. langem Hornabguß **8 M.**

Jede Pfeife mit breit. Spitze und Reserve-mundstück 25 Pf. mehr. Wiederverk. Rabatt. Vers. geg. Nachn. od. vorh. Eins. d. Betrags.

Alleiniger Fabrikant:
J. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.).

Käse.

Holst. Holländer, Ctr. 28 M.
Holst. Edamer, Ctr. 82 M.
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt **Fr. Bülck,**
Neumünster i. Holst.
10 Pfd.-Probepostkolli 3 M. 90 Pfg. franko jeder Poststation.

Gratulationskarten

zum Geburts- u. Namenstag, zu Verlobungen, silbernen und goldenen Hochzeiten u. s. w. in großer Auswahl bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papier-Handlung,
Witten.

Wittener Pfandleihanstalt und Speditionsgeschäft
von
Friedr. Hahne,
Nr. 55. Hauptstraße Nr. 55.
Täglich geöffnet von Morgens 8 bis 9 Uhr Abends.

Stempelfarbe
für Kautschuk u. Metallstempel
empfehlen
B. Koetzold & Co.

Toilette-Familien-Seife,
per Pfund 60 Pfg,
Glycerin-Transp.-Seife,
per Pfund 70 Pfg.,
in **vorzüglicher Qualität**
empfiehlt **F. W. Reuter.**

Krätze heilt binnen zwei bis drei Tagen gründlich
H. Messer, Bahnhofstr. 85.

Empfehle vorzügliche

Cigarren,

in eleganter Verpackung zu 25, 50 und 100 Stück in jeder Preislage, ferner garantirt **echte Meerschaum-, Bernstein-** und alle anderen Sorten **Cigarrenspitzen,** fein gestickte **Cigarren-Etuis, dauerhafte Portemonnais,** und eine große Auswahl schöner solider **Pfeifen,** zu sehr billigen aber festen Preisen.

B. Malsch, Witten,
Bahnhofstr. 10, nahe am Markt.

---

183. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Haupt- und Schlußziehung 20. Januar—7. Februar 1890.

Haupttreffer 600000 Mark.

Ich offerire Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M.

Depot- resp. Antheilloose von in m. Besitz befindlichen Originallosen

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
220	110	55	28	24	14	12	7	6	3,50 Mk.

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen. Porto und Liste 75 Pf.

10/8	10/10	10/16	10/20	10/32	10/40	10/64
280 M.	240 M.	140 M.	120 M.	70 M.	60 M.	35 M.

Cölner Dombau-Loose

(nur baares Geld) à 3,50 M., 1/9 2 M., 1/4 1 M., 10/8 19 M., 25/2 47,50 M., 10/4 9,50 M., 20/4 19 M., 50/4 47,50 M.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölner Lotterie 170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende. 1/100 Antheile à 5 M. versendet (Porto u. Liste 30 Pf. Ausland 50 Pf.

August Fuhse, Berlin Friedrichstr. 79. Cöln a/Rhein Hohestr. 137.

Telegr.-Adr.: Fusebank, Berlin. Fusebank Cöln.

Köln 1889. Ehrendiplom mit Stern. **25 Auszeichnungen.** **Köln 1890.** Ehren Diplom.

Cibils

feste und flüssige Fleisch-Extracte
durch **Gehalt** und **Wohlgeschmack**
anerkannt erste Marke.

Zu haben in den grösseren Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Friedr. Swertz,
Emmerich.

Düsseldorf 1888 Gold. Medaill. Paris 1889. Goldene Medaille.

Die neuesten Muster in

Gold- u. Silberwaaren,

massiv goldenen Trauringen, (gesetzlich gestempelt) **schon von 4 Mk. an und höher** bei
B. Bansberg, Witten,
Bahnhofstr. 43.

Kornbranntwein

à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.

zu haben bei **H. Klug.**

---

697 Niederlagen!

Reell im Preise, zuverlässig in Wirkung und garantirt unschädlich
sind
Apoth. Thelen's Spezialitäten:
(Cöln, unter Goldschmied 29)

Haarspiritus.
Die Kopfhaut reinigend und hierdurch Schuppenbildung u. Haarausfall stillend.
Per Flasche 1 Mark.

Chinakletten-Wurzelöl.
Hochfein parfumirt, das Haar glänzend dunkel und geschmeidig machend.
Per Flasche 1 Mark.

Eau de Botot.
Die Zähne blendend weiß machend und den üblen Geruch aus dem Munde vernichtend.
Per Flasche 1 Mark.

Enthaarungsmittel.
In 2 Minuten den Haarwuchs an den Armen, den Händen, im Gesicht ꝛc. beseitigend.
Per Flasche 1 Mark 50 Pfg.

Magnesit.
Ein Hautverschönerungsmittel 1. Ranges. Reine, weiße Haut von sammetartiger Geschmeidigkeit zeitigend.
Per Büchse 1 Mark 50 Pfg

Lilionaise.
Altbewährtes und in med. Fachschriften günstig beurtheiltes Mittel gegen Hautflecken und Sommersprossen.

Haarfärbemittel.
(Braun und schwarz.)
Unübertroffen in Wirkung, den Schein der Natürlichkeit wahrend.
Per Flasche 2 Mark.

Ferner:

Eau de Cologne.
Das feinste und dauerhafteste, was bisher hierin geboten wurde.
Per Flasche 50 Pf., 75 Pf. 1 Mk., u. 1 Mk. 50 Pf.

Taschentuchparfum.
Den frischen Blumengerüchen gleich, in 6 verschiedenen Wohlgerüchen.
Per Flasche 1 Mark.

Alleinige Niederlage bei:
Fr. Bottermann,
Witten.

Gesucht feinere Agenten zum Verkauf von Hamburger Cigarren an Private, Hotels ꝛc. gegen 1500 Mk. Fixum oder hohe Provision.
A. Rieck & Co., Hamburg.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry, Unna
in Altona bei Hamburg,
versendet zollfr. geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.
gute neue
Bettfedern für **60** Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte
1 Mk. und 1.25 Pfg.
prima Halbdaunen nur 1,60 Pfg.,
prima Ganzdaunen nur 2.50 Pfg.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) **prima Inlettstoff** auf's Beste gefüllt, einschläfig 20 und 30 Mk. Zweischläfig 30 u. 40 M. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.



Junge fette Gänse	0,65 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern	1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern	2,00 „ „ „
„ Halbdaunen	2,50 „ „ „
Extra prima Halbdaunen	3,00 „ „ „
Prima Daunen	3,50 „ „ „

versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** frko. gegen Nachn. Nicht conv. F. u. Daunen nehme frko zurück.
Proben versende franko.
A. A. Urfell, Attendorn i. Westf.

Hektographenmasse,
beste Qualität, zu haben bei
B. Koetzold & Co.

Theater in Witten.

Montag, den 19. Januar,
Abends 8 Uhr:

Neu! Pension Schöller.

Schwank-Novität in 3 Akten von Laufs.
(Verfasser von „**Ein toller Einfall**“.
Im Abonnement.
Zu dieser Abschieds-Vorstellung ladet hierdurch höflichst ein
Josef Herrmann.

Musik-Verein.
Dienstag, Probe.
Concert, Sonntag 1. Febr.

Deutscher Verein.

Montag, 19., Abds. 8¼ Uhr bei Arens:

Vortrag

über:

„Der Verzweiflungskampf der arischen Völker mit dem Judenthum.“

Bücherwechsel.

Der Vorstand.

Sämmtliche

Wollwaaren

werden, um gänzlich damit zu räumen, zu Einkaufspreisen abgegeben bei
Frau Maug,
Ruhrstraße 24.

Juwelen, Gold- und und Silberwaaren

Armbänder, Broschen, Ohrringe, Ketten, Vorsteckknadeln, Herren- und Damenringe in großer Auswahl bei billigsten Preisen; massiv goldene **Trauringe,** nach Gewicht (gestempelt) empfiehlt
Wilh. Pölking, Witten,
Bahnhofstr. 26.
Reparaturen werden billig und solide ausgeführt.

Waschen-, Fein- und Glanzbügeln

besorgt prompt und billigst
Frau **H. Bogen,**
hinter der ev. Kirche 2.

Hölner Dombau-Loose,

Nur Geldgewinne,
à Loos 3 Mk. 25 Pf., 1/3 Antheilloos 1 M. 20 Pf. bei
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Häuser-Verkauf.



Die den Erben **Heuser** gehörigen in **Annen** belegenen Grundstücke Flur IV Nr. 4 und Flur III Nr. 1070/133, 1190/133, 1191/133 sollen theilungshalber verkauft und am **Freitag, den 23. cr., Vormittags 12 Uhr,** an Ort und Stelle versteigert werden.

Näh. zu erfragen bei Herrn **Daniel Heuser** in Hagen i/W. oder Herrn **Carl Bongardt** in Hohenlimburg.

Eine Dame mit guter Handschrift, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, wünscht in ihren freien Stunden schriftliche Arbeiten zu übernehmen. Offerten unter K. Nr. 123 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Ein Sohn braver Eltern sucht Stellung als
Schreiberlehrling.
Näheres in der Exped.

In meinem Eisenwaarengeschäft ist zu Ostern eine
Lehrlingsstelle
frei. **Wilh. Methler,**
Bahnhofstr. 7.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.

Aus der

In einer schwierigeren
wärtig, hat sich das d
befunden. Wir sind beim
angelangt, und eben wir
rathung des Reichshau
zum 1. April verfassun
soll. Die Berathungsfri
kürzt, daß schon Mitte
Osterferien beginnen,
diesem Jahre ausnahms
Reichstage bleiben also
in welchen er in diesem
abhalten kann. Früher b
Berathung des Reichsha
und brachte die dritte
1. April zu Ende; diesm
und zugleich tagt noch d
außerordentlich wichtige
unterbreitet sind. In
preußische Parlament w
stehen, diesmal hat der
Rücksicht zu nehmen, de
Etatsarbeiten zurück ist
Verhältnisse sind also
Berlin recht lästig, und
bessert werden, wenn
Möglichkeit eindämmt.
sehr zu rechnen; die vi
eben über die Getreidezo
zeigen, daß die Reichsbo
erfreuen und von der
Kräften Gebrauch mach
rathung des Reichshaus
wohl nach den eben sta
im Hinblick auf den kom
Handelsvertrag von eine
die Wirthschaftspolitik
aber wir haben Kol
Marineforderungen, von
gesehen, und wenn es
kann jeder dieser Spez
Arbeitswoche für sich
in Allem wird also der
Landtag nicht minder,
anstrengende Arbeitszei
Aufrechterhaltung des
arbeitstages kann, we
bleiben will, keine Red
ein Zustandekommen
fassungsmäßigen Termi
zweifelt schwach, und m
provisorischen Vollmach
am 1. April die Gehal
ohne Schwierigkeiten er

Ueber dem Reichsta
gerade so wie über den
letzterem ist sie die neue
sichtlich welcher nun a
klärt hat, daß die Wün
teien für seine Regieru
beim Reichstage ist sie
trag mit Oesterreich-Un
gerade hier Kaiser Wilhe
bei den letzten Kaiserma
stoß zu den neuen Vo
hat, und daß er also
Vertrages etwas Nothw
Zu Stande kommen wi
Reichskanzler von Ca
enthalten wird der Ve
stimmt, eine Ermäßig
diese von anderen, he
gungen begleitet sein w
wiß. Der Reichstag
Stimmen die Ermäßigu
treidezölle abgelehnt, ve
gesagt, sie würden gege
vertrag stimmen, wenn
zölle herabsetzen sollte.
vertrag abgelehnt werde
alle Welt im Reichstag
mand zu beantworten
regierung scheint außer
die Annahme zu rechne
Ton der Erklärung he
im Reichstage abgegeben
genau über die in de
Stimmung unterrichtet
möglich, daß der Han
bringt, von denen sich
men läßt und die auch d
Theils der bisherigen
zu überwinden im Sta
die jetzt bevorstehenden
tage und preußischen
ragender Wichtigkeit fi
und wirthschaftliches